

Tot, vermisst und vereint: Drei Geschichten syrischer Gefangener

In Syrien suchen Familien nach geliebten Menschen, während einige in den Kerkern des Regimes wiedervereint werden. Entdecken Sie die bewegenden Geschichten von Überlebenden und Vermissten.

Nachdem der **Sturz von Präsident Bashar al-Assad** vor wenigen Tagen verkündet wurde, strömen die Menschen in Syrien in die berüchtigten Haftanstalten seines Regimes, um verzweifelt nach Angehörigen zu suchen, die inhaftiert oder gewaltsam verschwunden sind.

Die schmerzhaften Erinnerungen an die Gefangenschaft

Inzwischen wurden Tausende von Gefangenen freigelassen, viele von ihnen nach Jahrzehnten der Inhaftierung unter brutalsten Bedingungen. Dennoch gibt es noch viele Vermisste, und mit jeder Stunde schwindet die Hoffnung auf ein Wiedersehen.

Laut der in Großbritannien ansässigen Überwachungsgruppe Syrians Observatory for Human Rights wurden während des **13-jährigen Bürgerkriegs in Syrien** nahezu eine halbe Million Menschen getötet, wobei schätzungsweise bis zu 100.000 der Opfer in Gefängnissen des Regimes starben.

Die Geschichte von Mazen al-Hamada

Eines der gefragtesten Schicksale, das in den letzten Tagen

online geteilt wurde, ist das von Mazen al-Hamada. Als im Frühjahr 2011 ein Aufstand gegen Assads eisernen Führungsstil ausbrach, gehörte al-Hamada zu den ersten, die sich anschlossen und später Demonstrationen in seiner Heimatstadt **Deir Ezzor** organisierten.

Durch diese Hoffnungen und sein Engagement wurde er schnell zum Ziel des Regimes. 2012 wurde al-Hamada von den Sicherheitskräften der Luftwaffe verhaftet, nachdem er Babynahrung in einen belagerten Vorort von Damaskus geschmuggelt hatte.

Kampf gegen Folter und für Gerechtigkeit

Nahezu zwei Jahre lang war er grausamer Folter ausgesetzt, einschließlich unvorstellbarem psychologischen Missbrauch. Später erklärte er, er habe Geständnisse abgelegt, die er nicht begangen hatte, nachdem ein Offizier eine Zange um seinen Penis befestigt und immer fester zugezogen hatte, bis die Schmerzen ihn fast wahnsinnig machten.

Als al-Hamada schließlich entlassen wurde, fand er seine Stadt in Trümmern vor und floh 2014 aus Angst um sein Leben nach Holland. In Europa erlangte er Bekanntheit, als er in einer Dokumentation von 2017 über die Folter berichtete, die er in einem Gefängnis des Regimes erlitten hatte.

„Sie legten mich auf den Boden und brachen mir die Rippen“, erzählte er in dem Film. „(Ein Offizier) sprang auf meinen Körper und ließ sich so stark wie möglich auf mich fallen. Ich hörte meine Knochen brechen.“

Ein Lebenswerk im Schatten der Hoffnungslosigkeit

Al-Hamadas Kampf um Gerechtigkeit und Veränderung führte ihn über Europa und die USA, wo er die Schrecken schilderte, die

er in den Gefängnissen von Assad erlitten hatte. Er sprach mit Journalisten, traf hochrangige Regierungsbeamte und hielt Vorträge, um auf die Not seiner Landsleute aufmerksam zu machen.

Doch trotz aller Bemühungen schien sich nichts zu ändern; der Krieg forderte weiterhin Menschenleben, und die Welt wandte sich von dem leidvollen Geschehen in Syrien ab. Al-Hamada war frustriert und depressiv, berichtete sein Freund Omar Alshogre. 2020 floh er zurück nach Damaskus, unter dem Vorwand, dass Regierungsvertreter ihm Sicherheit gewährten. Doch er wurde sofort bei seiner Ankunft von den Sicherheitskräften festgenommen und verschwand spurlos.

Als al-Hamadas Leichnam in einem Krankenhaus in Damaskus gefunden wurde, wurde seine grausame Geschichte erneut zum Symbol für das Leiden der Menschen in Syrien und für die Brutalität des Regimes, selbst in seinen letzten Tagen.

Die tragische Geschichte von Rania al-Abbasi

Zu Beginn der Rebellion in Syrien lebte Rania al-Abbasi, Zahnärztin und nationale Schachmeisterin, ein komfortables Leben in Damaskus mit ihrem Mann und ihren sechs Kindern. Doch als die Unruhen begannen, wurde das Leben der Familie von einem Akt der Großzügigkeit zerstört, als sie einer vom Regime belagerten Familie halfen. In der Folge wurden Rania und ihre gesamte Familie verhaftet oder verschwanden ohne eine Spur.

Die verzweifelten Bemühungen ihrer Schwester Naila, die Familie zu finden, wurden durch die unerbittliche Verfolgung des Regimes erschwert. Trotz umfangreicher Recherchen blieben die Fragen unbeantwortet und die Hoffnung schwindet mit der Zeit.

Die Rückkehr von Tal al-Mallouhi

Nachdem sie fast 15 Jahre voneinander getrennt waren, kann Ahd al-Mallouhi schließlich ihre geliebte Tochter Tal umarmen. Tal wurde wegen ihrer politischen Blogbeiträge gemeinsam mit einer Gruppe von Bloggern verhaftet. In ihren ersten Fotos nach ihrer Freilassung zeigt sie ein vorsichtiges Lächeln. Doch die Schrecken, die sie während ihrer Inhaftierung erlitten hat, werden für die Familie eine bleibende Wunde bleiben.

„Syrien wurde zuerst befreit, dann wurde meine Tochter freigelassen“, so Ahd. „Vielleicht hätte ich immer noch Angst um sie, wenn sie alleine freigekommen wäre.“

Die Geschichten dieser und vieler anderer Syrer sind Mahnmale des Überlebens und des anhaltenden Kampfes für Freiheit und Gerechtigkeit, die auch weiterhin laut gehört werden müssen.

Details

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at